

# Militärische Umschau in den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **9=29 (1863)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sit modus in rebus — das Wort gilt für jedes Wehrwesen. Der Krieg ist kein Kinderspiel. Der Enthusiasmus eines Schützen- und Sängersfestes ver Raucht im ersten Bivuaq, wo statt dem Knallen der Champagnerpfröpfe die Schüsse von den Vorposten herüberdröhnen. Nur ein Volk, das eine ernste militärische Erziehung genossen, wird den Kampf um seine Freiheit und seine Existenz ehrlich durchzufechten vermögen!

## Militärische Umschau in den Kantonen.

Mai 1863.

**Bundesstadt.** Das Militärdepartement wurde ermächtigt, zur Ermunterung der schweizerischen Gewehrfabrikation die neuen großen Gewehranschaffungen zur Konkurrenz aususchreiben, wobei sich jedoch der Bundesrath vorbehält, wegen Regulirung der Preise sich auch an auswärtige Fabriken zu wenden. Die Bedingungen zur Konkurrenz sind: 1) daß alle Gewehrbestandtheile, ausgenommen das Rohmaterial des Laufes und des Bajonettes, in der Schweiz müssen verfertigt werden; 2) daß alle Gewehre die eidg. Kontrolle zu bestehen haben; 3) daß jeder Unternehmer per Jahr 1000 Stück Gewehre zu liefern hat. Die Anmeldungen haben bis Ende Juni zu erfolgen.

— Die letzte Volkszählung hat betreffend der Wehrkraft der Schweiz folgendes Ergebnis geliefert: 1) Alter von 20 bis 27 Jahren unter Abzug von 14 Proz. als Untaugliche 300,000 Mann; 2) Alter von 28 bis 32 Jahren (Abzug von 20 Prozent) 120,000 Mann; 3) Alter von 33 bis 40 Jahren (Abzug 33 Prozent) 200,000 Mann; im Ganzen 620,000 Waffenfähige. Die Armee beträgt nun freilich bloß etwa 186,000 Mann; doch muß man nicht vergessen, daß in der Schweiz Jedermann mit den Waffen umzugehen weiß, so daß in Zeiten der Gefahr in kurzer Zeit aus Freiwilligen 200 Bataillone formirt werden können. (?)

— Auf dem Waffenplatz Bière soll eine Schießlinie für weittragende Geschütze errichtet werden und zu diesem Ende wird das Polygon an eine andere Stelle verlegt. Die Regierung von Waadt trägt die Kosten der Abtragung des bisherigen, und zur Errichtung des neuen werden auf Antrag des Genie-Inspektors die in den Wiederholungskurs berufenen Sappeurkompagnien verwendet. Demgemäß haben nun, in Abänderung früherer Verfügungen, die Kompagnien Nr. 5, 7, 9 und 11 ihren Kurs in Bière, statt in Thun, zu bestehen, und eben dahin wird für die letzten 10 Tage ihrer Instruktionszeit die Sappeurrekutenschule verlegt.

— Zu Stabssekretären wurden ernannt: Herr Bannery in Lausanne für Herrn Oberst Delarageaz und Herr Nieder in Bivis für Herrn Oberst Borel in Genf.

— Unter dem Präsidium des Chefs des eidgen. Militärdepartements fand eine Konferenz zur Vereinigung der Differenzen zwischen Uri und Schwyz bezüglich der Arenstraße statt.

Das Ergebnis derselben ist, daß Uri seine Opposition gegen das Gefälle von 4,75 % im Wastwald fallen läßt, dagegen aus der Bundesubsidie Franken 20,000 mehr, als früher festgestellt, erhält. Danach bezieht Uri im Ganzen vom Bund Fr. 327,788. Rp. 54, Schwyz Fr. 272,211. 46. Demgemäß hat nun auch der Bundesrath früher erlassene Verfügungen modifizirt.

— Zwischen der Regierung von Nidwalden und dem eidgen. Militärdepartement bestand ein Streit darüber, wann die Mannschaft in den Militärdienst zu treten habe. Die Regierung von Nidwalden will nämlich dieselbe erst mit dem angetretenen 23. Altersjahr in den Dienst berufen, während das Militärdepartement auf dem angetretenen 20 Altersjahr besteht. Nidwalden führt als Gründe an, daß seine Mannschaft in diesem Alter noch nicht gehörig entwickelt sei, und daß dem Kanton daraus große Kosten entstehen, weil er das Magazinirungssystem eingeführt habe. Der Bundesrath hat nun im Sinne des Militärdepartements entschieden und zwar gestützt auf Art. 2 der Militärorganisation, in der Meinung nämlich, daß die Instruktion mit dem 20. Altersjahr zu beginnen habe, während es sodann nach Art. 8 dem Kanton überlassen bleibe, wann er die Zuteilung der Mannschaft in den Bundesauszug vornehmen wolle.

**Zürich.** Allgemein befriedigendes Resultat der in Winterthur abgehaltenen Scharfschützen-Rekrutenschule und Wiederholungskurse der Reserve-Kompagnien Nr. 47 Zürich, 55 St. Gallen, 57 Aargau und 59 Thurgau — denen dann drei andere Schützen-Kompagnien aus Waadt, Baselland und Glarus, sowie die Scharfschützen-Offiziersaspiranten II. Klasse folgten. Leider wurden wiederum Klagen über schlechtes Pulver laut. Die Kasernen-Lokalitäten seien etwas beschränkt, und der Schießplatz für die vorgeschriebenen verschiedenen Distanzen ungenügend. Am Schlusse der Schule steuerte die Mannschaft Fr. 610 für Polen.

**Bern.** Der Große Rath genehmigte den Kaufvertrag mit der Eidgenossenoffenschaft, welche zur Erweiterung der Schußlinie für gezogene Kanonen ein an die Thuner Almend stoßendes Stück Land bei Thierachern bedarf, im Gehalt von 32 Fucharten Wald, die abgeholzte Fucharte zu 580 Fr.

— Ein Antrag des Grobthraths Mühlethaler für unentgeltliche Verabfolgung einer Reihe von Ausrüstungsgegenständen an die Infanteristen wurde auf den Nachweis des Militär- und Finanzdirektors über den dadurch entstehenden Ausfall von Fr. 140,000 verworfen.

— Für das auf den 7. Juni nach Langnau angeordnete Kantonloffiziersfest wurden folgende Verhandlungsgegenstände festgestellt: Berichterstattung über das eidg. Offiziersfest in Lugano 1861. Berichterstattung über das eidg. Offiziersfest in Bern

1862. Behandlung des Antrages von Herrn Hauptmann Dübi: „Es möchte dem Uebelstand, daß die armen Infanterie-Recruten ihre kleinen Ausrüstungsgegenstände durch Solbabzug in Bern abverdienen müssen, baldigst abgeholfen werden.“ Vortrag von Herrn Stabshauptmann Lemp über Infanterieinstruktion. Berichterstattung des bezeichneten Preisgerichts über die zur Lösung der durch den Vorstand ausgeschriebenen Preisfrage eingegangenen Arbeiten. Eröffnung eines Schreibens des historischen Vereins des Kantons Bern, betreffend die Erstellung eines Sieges- und Grabdenkmals für die am 4. und 5. März 1798 bei Neuenegg gefallenen 135 bernischen Milizgen. Wahl des nächsten Festorts und des neuen Vorstandes.

— Das Thuner Kadettenkorps hatte einen feierlichen Tag gelegentlich Inempfangnahme der von Hrn. Oberstl. von Rougemont in der Schadau demselben großmüthigst geschenkten Kanone. Nachmittags gegen 4 Uhr verfügten sich die Kadetten mit Musik und Fahne dahin, woselbst die Kanone sammt einer bezüglichen Schenkungsurkunde übergeben wurde. Hr. Pfarrer Hopf sprach dem generösen Geber im Namen des Korps mit warmen Worten seinen Dank aus. Die mit Kränzen geschmückte Kanone wurde hierauf von dem frisch gebildeten Artilleriekorps unter klingendem Spiel der vortrefflichen Kadettenmusik nach der Stadt geführt.

**Schwyz.** Im Bezirk Schwyz war dieses Jahr kein Recrut ausfindig zu machen, der freiwillig ins „Guidenkorps“ getreten wäre. Und solche, die be-rufen wurden, sträubten sich, als ginge es ins Feg-feuer. Da kamen die äußern Bezirke zu Hülfe, indem sich 5 Recruten freiwillig als Guiden anerboten. Der Kriegsrath hat einen Bürger von Einsiedeln als solchen bezeichnet, den nun der Bezirk Schwyz auszurüsten haben wird.

— In Einsiedeln starb 83 Jahre alt, Altlandjäger Franz Kälin. Er hatte am 30. April 1798 bei Wollerau und später unter Bachmann gegen die Franzosen gekämpft.

**Zug.** Im besten Mannesalter von 40 Jahren verschied in der Au, Gemeinde Jona im Kanton St. Gallen, Hr. Hauptmann Jos. Staub von Menzlingen. Kaum 17 Jahre alt, trat er in römische Kriegsdienste und brachte es durch untadelhafte Aufführung und militärische Bravour von Stufe zu Stufe bis zum Hauptmannsrang. Mehr als einmal hat er dem Tode muthvoll ins Antlitz geschaut, 5 Schlachten mitgemacht; allein nicht auf dem Schlachtfelde, nicht im heftigsten Kugelregen sollte seine letzte Stunde schlagen, sondern durch eine hartnäckige Rehl- und Lungenschwindsucht. Seit einem Jahr hatte er Rom verlassen, um in der Heimat seine Gesundheit wieder herzustellen. Aber vergebens.

**Solothurn.** Der Bau der neuen Reitschule rückt der Art vor, daß man der Hoffnung lebt, sie könne schon während der zweiten Hälfte der Aspirantenschule benutzt werden.

— In Folge Ermächtigung des h. Bundesrathes wird der junge Prinz von Condé, Sohn des Herz-

zogs von Aumale die zweite diesjährige Aspirantenschule in Solothurn als Zögling besuchen.

**Baselstadt.** Ein schwere Insubordination ist leider bei der 12-ten Batterie Nr. 7 bei ihrer Heimkehr aus dem Wiederholungskurs in Aarau vorgekommen. Die Schuldigen sind in kriegsgerichtlicher Untersuchung.

**Baselland.** Die aus dem Wiederholungskurs in Aarau zurückkehrende gezogene 4-ten Batterie Nr. 15 war voll Lob über die ihr beim Marsch nach Aarau in Olten bereitete ausgezeichnete Einquartierung, über das gute, durch keinen Miston gestörte kameradschaftliche Verhältniß mit der Batterie von Basel, welche mit ihr den Kurs durchmachte, über die von dem Schulkommandanten (Major de Saussure aus Genf) und dessen Adjutanten (Bleuler) erfahrene rücksichtsvolle Behandlung. Die neuen Geschütze wurden mit Begeisterung angenommen. Die Inspektion durch Hrn. Oberst Herzog sei im Allgemeinen befriedigend ausgefallen.

**Sraubünden.** Unsere Kameraden da hinten rühren sich recht eifrig. Die Berichte über die beiden in Chur abgehaltenen Infanterie-Recrutenschulen, welche beide unter der Leitung des Oberinstruktors J. Salis auch praktische Ausmärsche zur Einübung des Marsch-Sicherheitsdienstes und zur Gewöhnung ans Bivouac machten, zeugen alle vom besten militärischen Geist. Dieser hat sich, wie es scheint, auch bei der Aushebung der Mannschaft zur Artillerie gezeigt, denn es meldeten sich im Gegensatz zu mehreren Vorjahren meist Freiwillige zu dieser Waffe. Die bedeutende Verbesserung, welche sowohl die Trefffähigkeit als solche, als auch das Schießen auf beinahe doppelte Distanz mit den neuen gezogenen Gebirgshaubitzen gegenüber den alten Geschützröhren zeigt, hat vielleicht auch hier wie bei der Verbesserung der Handfeuerwaffen der Infanterie Zutrauen und Freude zur Waffe wieder erweckt, wenn auch noch andere Gründe mögen mitgewirkt haben. Jedenfalls ist das Faktum eine erfreuliche Erscheinung, und im Uebrigen gewiß, daß der Werth dieser Waffe bei uns oft weit ist unterschätzt worden.

Wie könnte das Alles aber auch anders sein, wenn man weiß, daß der Kantonal-Offiziers-Verein zu statutengemäßer Mai-Versammlung sich in der Wirthschaft zum „süßen Winkel“ in Chur einfindet.

**Aargau.** Am 3. Mai war in Baden der aargauische Kantonal-Offiziers-Verein 165 Mann stark, darunter 40 zürcherische Offiziere als Gäste, versammelt. Ueber die dahierigen Verhandlungen hat in der öffentlichen Presse nichts verlautet.

— Im Großen Rath stellte und begründete Herr Art.-Oberst Fischer den Antrag:

„Der Regierungsrath sei einzuladen:

1. In Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig und thunlich wäre, sei es vermittelt regierungsräthlicher Verfügung oder durch Abänderung des bezüglichen Artikels der Militärorganisation, den Grundsatz aufzustellen, daß das Vorrücken der Offiziere, immerhin unter angemessener Berücksichtigung der ältern Offiziere, durch Auszug und Reserve stattfinden.

2. Dem Großen Rathe nach stattgefundenener Prüfung der Frage darüber Bericht und gutfindende Anträge vorzulegen.“

Oberst Schwarz, diesen Antrag einer Prüfung werth erachtend, empfahl dessen Annahme, was auch beschlossen wurde.

— Hr. eidg. Oberstl. Emil Rothpletz in Aarau hat wegen zeitweiser längerer Abwesenheiten seine Entlassung von der Stelle des Chefs der aarg. Artillerie nachgesucht. Auf den Vortrag der Militärdirektion hat der Regierungsrath ihm dieselbe nur mit Bedauern ertheilt, daß es ihm die Umstände nicht möglich machen, seine vorzüglichen Kenntnisse der ihm übertragenen Aufgabe zu widmen.

An seine Stelle wurde Herr Walo von Greyerz, Oberst im eidg. Artilleriestab, in Lenzburg ernannt.

— Als ein erfreulicher Beweis, wie die Herabsetzung der Dienstzeit für die Kavallerie die Rekrutierung befördert, kann gemeldet werden, daß unser Kanton dieses Jahr 22 Dragonerrekruuten, 5 Trompeter, 1 Frater und 1 Hufschmied stellt. Es war aber auch die höchste Zeit, denn unsere beiden Dragonerkompagnien hatten jede nur etwa 50 Mann, anstatt 77.

— Gegen Rekruten aus den Bezirken Bremgarten und Muri, welche auf dem Heimmarsche ungebührlich sich benahmen, hat die Militärdirektion eine Untersuchung angeordnet und 14 derselben je zu 3 Tagen Gefängniß auf eigene Kosten und zu Bezahlung der Untersuchungskosten verurtheilt. — Sehr gesund.

**Thurgau.** Ueber die Eröffnung des neuen Artillerie-Waffenplatzes Frauenfeld schreibt die Thurg. Zeitung: Morgen Sonntag den 10. Mai wird hier die Eröffnung der ersten eidgen. Artillerieschule stattfinden und damit die Reihe der Artilleriekurse beginnen, welche für dieses Jahr während 16 Wochen ohne Unterbrechung den thurgauischen Hauptort beleben werden.

Die Mannschaft besteht aus Cadres und Rekruten von Zürich, Luzern, Solothurn und Baselland, deren Stärke auf 280 bis 300 Mann angenommen ist. Dieselbe wird Sonntag Mittags per Eisenbahn einrücken.

Das südliche Stallgebäude ist als provisorische Kaserne komfortabel eingerichtet. Aus der Schmiede wurde die Küche, aus dem Pferdespital eine Wachtstube, aus dem Pferdearztzimmer, sowie aus der Sattlerwerkstätte je ein Bureau improvisirt; die eine Doppelstallung ist in einen Theoriesaal umgewandelt, die drei übrigen Stallungen werden als Schlaflokale für die Trainmannschaft und der geräumige Dachboden als Schlaflsaal für die Kanoniere benützt. — Eisene Bettstellen mit nagelneuen Strohmattzen und Kopfpolstern, frischen Leintüchern und schweren Wolldecken hären der eidgenössischen Gäste.

Die Thurgauerzeitung begleitet diese Mittheilung mit folgenden Worten: Möge es ihnen wohlbehagen im Thurgau. An freundlichem Entgegenkommen von Seite der Einwohnerschaft wird es ihnen nicht fehlen und für aller Arten Zeitvertreib in den freien

Stunden ist vielseitige Vorforgel getroffen. — Man verspricht sich hier zahlreiche Besuche aus der Nähe und Ferne; Artillerieübungen sind eben im Thurgau etwas ganz Neues, denn von 1799 bis 1847 gieng in diesem Kanton nicht ein einziger Kanonenschuß. Ohne Zweifel werden schon nächsten Sonntag bei schöner Witterung zahlreiche Schaaren aus der Umgebung bei der Hauptparade erscheinen und ihre Freude über die glückliche Errungenschaft des Thurgaus zur Schau tragen.

**Wallis.** Das Bataillon Nr. 53, Kommandant Chapelet, welches in Sitten seinen Wiederholungsfurs abhielt, hat Fr. 300 den geschädigten Bewohnern nach Bedretto und Fr. 150 als Gabe für die Scheibe Vaterland nach Chaurdefonds gesandt.

### Ueber Wetterprognose.

Von Karl Fritsch,

pres. Vorsteher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie u. in Wien.

(Fortsetzung.)

Eine solche Aenderung des Wetters hängt mit der sogenannten barometrischen Windrose aufs Innigste zusammen, wenn die letztere auch in der Regel beträchtlich kleinere Aenderungen des Luftdruckes ergibt, und die Winde sind bekanntlich die Hauptfaktoren der Witterung. Jedem Winde entspricht in der Regel, d. h. im Mittel aus vielen Beobachtungen eine bestimmte Höhe des Quecksilbers im Barometer und ein bestimmter Charakter des Wetters. Ueberdies folgen die Winde ihrer Richtung nach in der Mehrzahl der Fälle nicht regellos aufeinander, sondern in einer gewissen Ordnung, die man das „Drehungsgesetz“ nennt, um dessen Aufstellung sich Dove, der berühmteste unter den in Deutschland gegenwärtig wirksamen Meteorologen, so viele Verdienste erworben hat. Nach diesem Gesetze erfolgt die Drehung des Windes weit häufiger in dem Sinne Nord, Ost, Süd, West, als in dem entgegengesetzten Nord, West, Süd, Ost. So ist es wenigstens in der nördlichen Erdhalbkugel.

Bei Südwestwinden steht das Barometer am tiefsten und folgen auch die meisten Stürme, dreht sich der Wind gegen Westen, so steigt das Barometer und es beginnt zu regnen oder schneien, je nach der Jahreszeit. Bei fortgesetzter Drehung gegen Norden hört der Niederschlag auf, der Stand des Barometers ist ein noch höherer geworden. Setzt sich die Drehung bis Nordost fort, so löst sich die Wolkendecke auf, die Luft wird heiter und das Barometer, welches zuletzt nur noch langsam gestiegen ist, hat seinen höchsten Stand erreicht. Geht die Drehung bis Ost, beginnt es wieder zu fallen, wenn auch die Heiterkeit noch andauert. Es fällt rascher, wenn sich die Drehung gegen Südost fortsetzt. Bei Süd stellen